

# COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



**INTERVIEW**

## Gelassen trotz Netweaver

Robert LeBlanc, bei IBM für die Middleware-Produkte verantwortlich, sorgt sich angeblich nicht wegen potenzieller Konkurrenz durch SAP. **SEITE 5**



**IT-GMBHs**

## CIO oder Geschäftsführer?

Manager wie Ergo-Vorstand Torsten Oletzky diskutieren, ob CIOs auch Geschäftsführer ausgelagerter IT-Töchter sein sollten. **SEITE 28**



**PERSONAL-MARKETING**

## Wenn Firmen sich bewerben

„Unternehmen müssen sich auch beim Bewerber präsentieren“, meint Softlab-Personalchef Michael Schraft. Er ist nicht der Einzige. **SEITE 41**

## Microsoft akzeptiert EU-Urteil

Im laufenden EU-Kartellverfahren verzichtet Microsoft auf eine Klage gegen die Entscheidung des europäischen Gerichts erster Instanz. Richter Bo Vesterdorf hatte den Antrag des Softwarekonzerns zurückgewiesen, die gegen ihn verhängten Auflagen bis zur Entscheidung im Berufungsverfahren auszusetzen. Wegen Verstößen gegen das Wettbewerbsrecht hatte die EU-Kommission Microsoft im März 2004 zu einem Bußgeld von 497 Millionen Euro verurteilt und gleichzeitig harte Sanktionen verhängt. Der Softwaremulti wird nun wie verlangt in Europa eine Windows-Version ohne den bislang integrierten Media Player anbieten. (wh)

# Juristen streiten über Linux-Risiken

Die Frage nach den rechtlichen Problemen beim Einsatz von Open-Source-Software erhitzt die Gemüter.

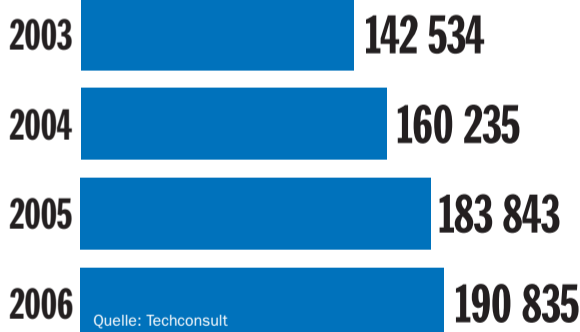
Die Open-Source-Gemeinde ist in der Defensive. Der Linux-Kernel verletze mehr als 228 Patente, behauptet Microsoft-Chef Steve Ballmer unter Berufung auf eine umstrittene Untersuchung. Unternehmen, die Linux einsetzen, gingen größere juristische Risiken ein als Windows-Nutzer. Die latente Rechtsunsicherheit will sich auch der US-amerikanische Softwareanbieter SCO zunutze machen. Er verklagte Open-Source-Anwender wegen angeblicher Urheberrechtsverletzungen.

IT-Verantwortliche in Unternehmen, die quelloffene Software einsetzen oder dies planen, sind verunsichert. Die COMPUTERWOCHE bat zwei IT-erfahrene Juristen unabhängig voneinander um eine Einschätzung. Eine zentrale Aussage lautet: Rechtliche Risiken bestehen, doch die Unternehmen

haben es selbst in der Hand, diese zu verringern. Eine andere: Aus Anwendersicht gleichen die juristischen Risiken beim Einsatz von freier Software wie Linux weitgehend denen von herkömmlichen Programmen. (Ausführlicher Bericht Seite 10.) (wh)

## Verbreitung von Linux

Installationen auf Intel-Servern in Deutschland



Mit der Verbreitung von Linux-Servern wachsen auch die juristischen Fußangeln, befürchten Kritiker.



**DIESE WOCHE**

## SAP will an Peoplesofts Kunden

Mit dem Kauf des amerikanischen IT-Dienstleisters Tomorrow Now erwirbt SAP das Know-how, um Oracle unzufriedene Peoplesoft-Kunden abzunehmen. **Nachrichten SEITE 6**

## Oracle erklärt Project Fusion

Der Datenbankanbieter will Peoplesoft-Anwender ab 2007 auf eine fusionierte Softwareplattform überführen. **Nachrichten SEITE 6**

## Allianz sperrt Web-Mailer

Mitarbeiter der Versicherung können E-Mail-Dienste wie Web.de oder Hotmail aus Sicherheitsgründen nicht mehr nutzen. **Nachrichten SEITE 8**

## IBM baut auf Software

Big Blue hat gute Geschäftszahlen vorgelegt – vor allem dank des florierenden Softwaregeschäfts. **Business-Report SEITE 13**

## Verhebt sich Symantec?

Nach der Ankündigung, Veritas zu übernehmen, haben Anleger dem Sicherheitsspezialisten das Vertrauen entzogen. **Nachrichten SEITE 14**

**Zahl der Woche**

**49%** der deutschen Unternehmen haben sich bereits mit dem Thema Serviceorientierte Architekturen (SOA) beschäftigt, schließt die Meta Group aus einer Umfrage unter 150 Firmen. Zwölf Prozent gaben sogar an, ab 2006 ihre IT darauf hin entwickeln zu wollen. Besonders aufgeschlossen zeigten sich Unternehmen mit über 5000 Mitarbeitern. Mehr als 70 Prozent von ihnen haben sich im Rahmen von Task Forces oder sogar Pilotprojekten mit dem Thema befasst.

## Unruhe in der HP-Chefetage

Wie das „Wall Street Journal“ kolportierte, drängt der Verwaltungsrat von Hewlett-Packard die Unternehmenslenkerin Carleton Fiorina, mehr Verantwortung an andere Topmanager zu delegieren. Dem Aufsichtsgremium sei das große Leistungsgefälle zwischen der florierenden Druckersparte und dem dümpelnden Computergeschäft ein Dorn im Auge. HP hat den Bericht inzwischen zurückgewiesen. Im Verwaltungsrat werde über Vieles gesprochen, konkrete Maßnahmen seien aber nicht geplant. (hv)

## IT-Arbeitsmarkt: Es geht aufwärts

Die Zahl der IT-Jobangebote stieg im letzten Quartal um 40 Prozent.

Genau 17 088 IT-Stellenangebote erschienen im vergangenen Jahr in 40 Tageszeitungen und der COMPUTERWOCHE, im Jahr zuvor waren es 14 014 Offerten. Der Personaldienstleister Adecco, der die Untersuchung regelmäßig vornimmt, sieht darin eine Bestätigung dafür, dass es wieder aufwärts geht. Von Oktober bis Dezember 2004 betrug der Zuwachs gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum gut 40 Prozent. Auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt für Fach- und Führungskräfte stieg die Zahl der freien Positionen nur im einstelligen Bereich.

Der größte Zuwachs mit über 60 Prozent auf 1715 Jobs entfällt auf Organisato-

ren, Koordinatoren und auf firmeninterne Berater. Ebenfalls im Aufwind befinden sich die Anwendungsentwickler. 3414 Stellen waren für diese Berufsgruppe ausgeschrieben, was einem Plus von über 20 Prozent entspricht. Stärker gesucht sind auch Verkäufer, Datenbank- sowie Systemspezialisten. Nur leicht gestiegen sind dagegen die Angebote im Netzwerkumfeld sowie aus Rechenzentren.

Mit 4275 Angeboten entfallen nach wie vor die meisten Offerten auf die Beratungs- und Softwarehäuser, die mit über 30 Prozent auch den stärksten Zuwachs gegenüber dem Vorjahr verbuchten.

Fortsetzung auf Seite 4





**Sage hofft auf deutsche Kunden 9**

Unter anderem mit Zukäufen will Sage-Chef Paul Walker in Deutschland Marktanteile gewinnen. Vor Microsoft hat er keine Angst – sagt er.

**Rechenleistung nach Bedarf 16**

Schlagwort Virtualisierung: Die COMPUTERWOCHE fasst zusammen, was sich hinter den Techniken für Server, Speicher, Netze und Applikationen verbirgt.



**Anwendungen als Dienste 24**

Service-orientierte Architekturen (SOA) sollen endlich helfen, die erhsehnte Offenheit und Flexibilität von Software zu erzielen.



**NACHRICHTEN**

**Regulierung behindert IT-Einsatz 5**  
In Sachen Produktivität fällt Deutschland erstmals hinter die USA zurück. Der Grund: zu wenig IT.

**Daimler baut IT-Organisation um 5**  
Der Autokonzern koppelt IT enger an die Unternehmensbereiche und stärkt deren IT-Zuständigkeiten.

**Team Brendel ist verkauft 12**  
Norwegische Superoffice schluckt den Schweizer CRM-Spezialisten.

**PRODUKTE & TECHNOLOGIEN**

**Microsoft-Tool jagt Spione 18**  
Die Beta-Version von „Antispyware“ hinterlässt trotz einiger Mängel einen guten Gesamteindruck.

**Centrino protzt mit Leistung 18**  
Intels neu aufgelegte Prozessorarchitektur soll uneingeschränktes Mobile Computing garantieren.

**Von Visual Studio ins SAP-Portal 19**  
Mit dem „Portal Development Kit“ lassen sich .NET- und SAP-Programme am Web-Frontend integrieren.

**Sun bringt RFID-Startpaket 19**  
Die Einstiegslösung umfasst neben Software auch Rechner, Drucker und Lesegeräte sowie Vor-Ort-Konfiguration.

**PRODUKTE & TECHNOLOGIEN**

**PRAXIS**

**Test: Festplattenverschlüsselung 20**  
Warum sich das Bezirkskrankenhaus Augsburg unter den Tools zur Verschlüsselung von Notebook-Festplatten für „Safeboot“ entschieden hat.

**Ratgeber: WLAN-Planung 22**  
Was Unternehmen bei der Konzeption von Funkzellen beachten sollten und welche Software beim Aufbau und bei der späteren Administration hilft.

**IT-STRATEGIEN**

**CIOs im Zwiespalt 28**  
Nicht unproblematisch: Wenn der Chief Information Officer gleichzeitig Geschäftsführer der IT-Tochter ist.

**Erfolgsfaktor (für die) Kundenkarte 30**  
Um attraktiv zu bleiben, wird das Multipartner-Bonusprogramm „Happy Digits“ ständig weiterentwickelt.

**Wo kommen die Gurken her? 31**  
Wie sich die neue EU-Verordnung mit IT-Hilfe einhalten lässt, zeigt das Beispiel Hengstenberg.

**IT-SERVICES**

**Offshoring spart kein Geld 32**  
Das Auslagern von IT-Diensten in Niedriglohnländer ergibt finanziell keinen Sinn. Hochwertige Dienste lassen sich hingegen aus Osteuropa beziehen.

**Servicemarkt erholt sich 33**  
Im Rahmen der vierteljährlichen Befragung des Ifo-Instituts äußerten sich vor allem die großen IT-Dienstleister zufrieden über den Geschäftsverlauf und die Aussichten.

**JOB & KARRIERE**

**Was CIOs von Mitarbeitern erwarten 36**  
Fundiertes Technik-Know-how ist nur die Grundlage. Von ihren Teams verlangen IT-Chefs Wissen um Geschäftsprozesse, vernetztes Arbeiten in Projekten und die Fähigkeit, Kunden zu beraten.

**So viel verdient der IT-Kundendienst 38**  
Der Gehaltsunterschied zwischen Servicebeschäftigten in Ost und West ist nach wie vor groß. Osteuropa holt aber kräftig auf.

**Personal-Marketing lohnt sich 41**  
So wie Bewerber ihre Vorzüge anpreisen, müssen auch Unternehmen ihre Stärken kennen und bekannt machen, um qualifiziertes Personal zu finden und an sich zu binden.

**SCHWERPUNKT: SOA**

**Mehr Kundennähe 26**  
Die Provinzial Rheinland Versicherung verbindet ihre Geschäftsprozesse über eine Service-orientierte Architektur mit dem Vertriebssystem von Sparkassen und schafft so neue Absatzchancen.

**STANDARDS**

Impressum	33
Marktplatz	34
Stellenmarkt	39
Zahlen – Prognosen – Trends	42
Kunden-Passwort: Abo-Plus/Members Only	M1M1T5

**COMPUTERWOCHE.de**

**HOT TOPICS**

- Freie CMS-Lösungen für Unternehmen
- Linux-Dienstleister tun sich schwer
- Coaching öffnet Managern die Augen

**Die Hürden der Domino-Integration**  
IBM ist mit der Synchronisation von Domino 6.5.1 und den Zusatzprodukten noch nicht am Ziel.  
[www.computerwoche.de/pt](http://www.computerwoche.de/pt)

**Neuer Karriere-Ratgeber**  
Informatikprofessor Herbert Schuster moderiert das Online-Forum.  
[www.computerwoche.de/jk](http://www.computerwoche.de/jk)

**Online-Forum IT-Recht**  
Vom 31. Januar bis zum 11. Februar beantwortet Rechtsanwalt Thomas Feil Leserfragen zum IT-Recht.  
[www.computerwoche.de/rg](http://www.computerwoche.de/rg)

**KLICK PARADE**

- Telekom erhält unmoralisches Angebot
- Der böse Zwilling – ein Risiko für WLAN-Nutzer
- Sparschwein AG versilbert Kellerinventar

**Rund 1.500 Förderpreise im Wert von über 1,2 Millionen Euro**



Mit freundlicher Unterstützung von Prof. Dr. h.c. Lothar Späth: „Innovation und Serviceorientierung sind die Grundpfeiler, auf denen ein erfolgreiches Unternehmen aufbaut.“



**Innovationen für den Mittelstand**

Mit freundlicher Unterstützung der Goldsponsoren



Mit freundlicher Unterstützung der Premiumsponsoren und weiterer Partner



Führende Anbieter fördern in einer gemeinsamen Initiative die Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands!

**Mittelstands Programm 2005**  
Erfolg durch Innovation

**Jetzt bewerben!**  
einfach und schnell

[www.mittelstandsprogramm2005.de](http://www.mittelstandsprogramm2005.de)

# MENSCHEN

## Palmone-Chef Bradley tritt ab



Todd Bradley, CEO des Handheld-Herstellers Palmone, wird seinen Posten Ende Februar abgeben. Bradley, der das Amt im Oktober 2003 nach der Abspaltung von PalmSource und der Akquisition von Handspring antrat, scheidet nach Angaben des Unternehmens auf eigenen Wunsch aus. Denkbar ist aber auch, dass er den Chefessel räumen muss, weil Palmone kontinuierlich Marktanteile verloren hat. Bis der Aufsichtsrat über den neuen CEO entscheidet, wird Ed Colligan, President von Palmone, die Geschäfte kommissarisch führen. Colligan gilt auch als möglicher Nachfolger.

## Neue IT-Spitze für Gruner + Jahr

Mitte Februar übernimmt Oliver Radtke die Verantwortung für den IT-Bereich des Hamburger Druck- und Verlagshauses Gruner + Jahr AG. Begründet wird die Personalie dort mit der „Neuausrichtung des Unternehmensbereichs Corporate and Publishing Services“; Welcher Aufgabe sich die bisherige CIO Antje Leminsky widmen wird, ist noch nicht spruchreif. Radtke war von 1995 bis 1998 als Controller bei Gruner + Jahr tätig, zeichnete dann für die kaufmännischen Belange eines Biotech-Startups verantwortlich und kehrte 2003 als Leiter des Papiereinkaufs in den Verlag zurück.



## Popp soll beim DLR für Innovation sorgen



Hans Joachim Popp (45) ist seit Anfang des Jahres neuer CIO des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Köln. Er hat die Position von Heinz Gesche übernommen, der in den Ruhestand geht. Pops Hauptaufgabe wird die Umsetzung einer Service-orientierten Architektur (SOA) zur Neuordnung der Informations- und Workflow-Management-Systeme sein. Zudem obliegt ihm die Steuerung des Outsourcing-Partners T-Systems SFR. Popp kommt vom TÜV Süddeutschland, wo er Leiter IT-Operations-Management war. Er lehrt auch als Professor für Medientechnologie an der Kunsthochschule für Medien in Köln.

## Microsoft beruft ERP- und CRM-Chef

Peter Ruchatz übernimmt bei Microsoft Deutschland am 1. Februar die Position des Director Microsoft Business Solutions. Er wird für ERP- und CRM-Software verantwortlich zeichnen und an Christoph Wilfert, Business and Marketing Officer sowie Mitglied der Geschäftsleitung, berichten. Ruchatz war zuletzt Geschäftsführer der GFT Solutions GmbH. Neben der deutschen Niederlassung meldet auch die US-Zentrale des Softwarekonzerns eine Personalie: Ab sofort leitet der Däne Mogens Elsberg den Geschäftsbereich Navision Enterprise Application Business.

## Steinhoff verlässt Apple Deutschland

Apple Deutschland muss sich einen neuen Geschäftsführer suchen. Frank Steinhoff kehrte dem Unternehmen überraschend den Rücken, obwohl auch die deutsche Dependence ihren Teil zu den zuletzt guten Ergebnissen des Konzerns beigetragen haben soll. Steinhoff, der die Position seit Februar 2001 bekleidete, verlässt das Unternehmen laut Apple auf eigenen Wunsch. In früheren Karrierestationen hatte er bereits die deutschen Ableger von Adobe und Candle geleitet.



Personalmittelungen bitte an [Menschen@Computerwoche.de](mailto:Menschen@Computerwoche.de)

Kolumne

## Lippenbekenntnisse reichen Kunden nicht

Peoplesoft- und J.D.-Edwards-Kunden kommen wahrscheinlich zurzeit gar nicht zum Arbeiten, weil sich die Account-Manager von Oracle, SAP, Microsoft und anderen Softwarehäusern die Klinke ihrer Bürotür in die Hand geben – natürlich jeder mit einem ganz besonderen Angebot im Aktenkoffer. Übernahmen – besonders von Softwarehäusern – bringen das einfach mit sich. Die Konkurrenz versucht abzuwerben, der Käufer die Kunden mit vollmundigen Versprechen bei der Stange zu halten.



Christoph Witte  
Chefredakteur CW

J.D. Edwards („World“ und „Enterprise One“) zielt, plant SAP offenbar größer und schlauer. Die Walldorfer haben sich vergangene Woche mit Tomorrow Now ein US-Systemhaus einverleibt, das sowohl SAP- als auch Peoplesoft-Applikationen betreut (siehe Seite 6). Für Anwender, die SAP- und Peoplesoft-Software betreiben, steigt Tomorrow Now auf Wunsch in die Peoplesoft-Verträge ein und betreibt die Programme weiter. Allerdings mit der zusätzlichen Offerte, die SAP-Middleware „Netweaver“ zu nutzen, damit man die beiden Soft-

warewelten enger miteinander verzahnen könne und – das bleibt ungesagt – ein späterer Umstieg auf Mysap leichter fällt. Das ist nicht nur geschickt eingefädelt, sondern angesichts der Abhängigkeit der Peoplesoft-Kunden von ihrer Business-Software auch eine der wenigen Optionen für eine „sanfte“ Migration, die den Betroffenen nicht abverlangt, die Investitionen der vergangenen Jahre einfach in den Kamin zu schreiben. Wie sich die Anwender entscheiden hängt hauptsächlich vom Verhalten Oracles ab: Wenn sich herausstellen sollte, dass die Selbstverpflichtung zur Entwicklung des Zukunftsprodukts „Project Fusion“, dass sich aus der E-Business-Suite von Oracle und der Peoplesoft-Welt speisen soll, ein reines Lippenbekenntnis war, laufen die Kunden scharenweise davon.

warewelten enger miteinander verzahnen könne und – das bleibt ungesagt – ein späterer Umstieg auf Mysap leichter fällt.

Das ist nicht nur geschickt eingefädelt, sondern angesichts der Abhängigkeit der Peoplesoft-Kunden von ihrer Business-Software auch eine der wenigen Optionen für eine „sanfte“ Migration, die den Betroffenen nicht abverlangt, die Investitionen der vergangenen Jahre einfach in den Kamin zu schreiben.

Wie sich die Anwender entscheiden hängt hauptsächlich vom Verhalten Oracles ab: Wenn sich herausstellen sollte, dass die Selbstverpflichtung zur Entwicklung des Zukunftsprodukts „Project Fusion“, dass sich aus der E-Business-Suite von Oracle und der Peoplesoft-Welt speisen soll, ein reines Lippenbekenntnis war, laufen die Kunden scharenweise davon.

## IT-Arbeitsmarkt: Es geht aufwärts

Fortsetzung von Seite 1

Ein starkes prozentuales Plus melden auch die Zeitarbeitsfirmen, allerdings auf niedrigerem absolutem Niveau.

Fast die ganze Dienstleistungsbranche, allen voran die Werbeagenturen, Marktforschungsinstitute und Wirtschaftsberatungen, hat im zweistelligen Prozentbereich mehr Jobs ausgeschrieben als im vergangenen Jahr.

Mehr IT-Profis suchten auch die Maschinen- und Fahrzeugbauer, die Verlage, die Telekommunikationsbranche und die Finanzdienstleister. Ähnlich viele Ausschreibungen wie im Vorjahr, nämlich rund 2200, werden im öffentlichen Dienst gezählt. In der Pharma- sowie der Luft- und Raumfahrtindustrie dagegen ist die bereits niedrige Zahl der Of-

ferten aus dem Vorjahr nochmals zurückgegangen.

Arbeitgeber erwarten von ihren künftigen Mitarbeitern am ehesten ein Informatikstudium. In etwa einem Drittel der Jobof-

**»Der größte Zuwachs entfällt auf Organisatoren und Koordinatoren.«**

ferten wünschen sich Chefs diesen Abschluss, gefolgt vom Ingenieurdiplom, das in 27 Prozent der Angebote verlangt wurde. Stark im Kommen sind die Wirtschaftsinformatiker.

Das Angebot für diese Zielgruppe hat sich mit rund 750 Offerten gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt, macht aber be-

zogen auf alle IT-Jobs nur etwa fünf Prozent aus. Für genauso viele IT-Positionen wurden Betriebswirte gesucht. Auf Mathematiker und Physiker entfallen zusammen nicht einmal ein Prozent der Angebote. Auffällig ist auch, dass sich die Berufe weiter akademisieren, dass also die Firmen zunehmend ein Hochschulstudium vom Bewerber erwarten. 84 Prozent der Betriebe wollen im Zeugnis diesen Abschluss sehen, voriges Jahr waren es 83 Prozent.

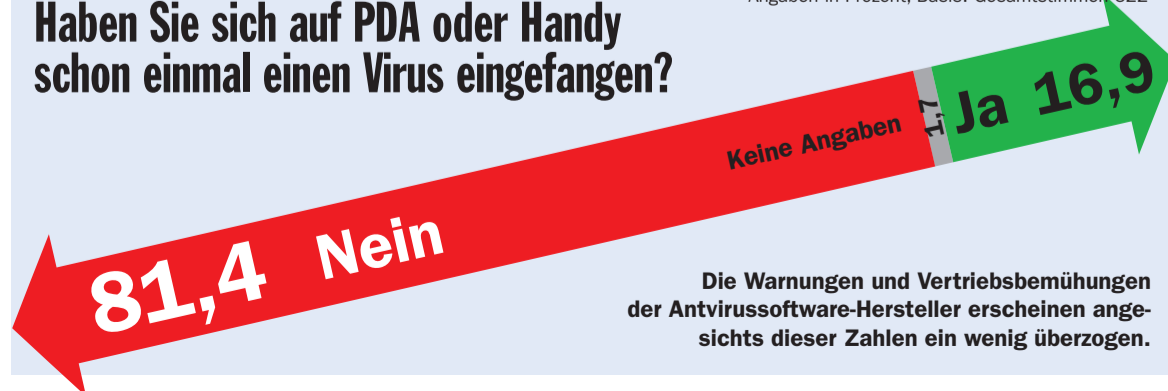
Die meisten Computerfachleute werden in Nordrhein-Westfalen gesucht. Fast 2900 IT-Stellen entfallen auf die Region an Rhein und Ruhr, dicht gefolgt von Bayern mit 2800 Jobs und Baden-Württemberg mit 2550 Offerten. (hk)

## FRAGE DER WOCHE

Haben Sie sich auf PDA oder Handy schon einmal einen Virus eingefangen?

Quelle: Computerwoche.de

Angaben in Prozent, Basis: Gesamtstimmen 522



Die Warnungen und Vertriebsbemühungen der Antivirussoftware-Hersteller erscheinen angesichts dieser Zahlen ein wenig überzogen.

# „SAP und Oracle müssen mit uns kooperieren“

Robert Leblanc, Chef der Middleware-Sparte bei IBM, findet im Gespräch mit CW-Redakteur Sascha Alexander deutliche Worte.

**CW:** Im Oktober 2004 kündigte Peoplesoft an, IBMs Middleware zur Basis seiner Unternehmenssoftware machen zu wollen. Der Deal hätte ein Volumen von über einer Milliarde Dollar gehabt. Nach der Übernahme wird nun aber vermutlich Oracle die Infrastruktur für die Peoplesoft-Software stellen. Bleibt IBM jetzt außen vor?

**Leblanc:** Peoplesoft hat weniger als zehn Prozent Anteil am Weltmarkt für Unternehmensanwendungen. Es gibt noch genügend andere Anbieter von Standardsoftware, die eine Infrastruktur suchen. Die Wünsche unserer Kunden ändern sich durch die Übernahme nicht.

**CW:** Aber Oracle will doch alles selber machen.

**Leblanc:** Wir bleiben Partner und Wettbewerber. Oracle hat keine robuste Plattform für den Aufbau von Infrastruktur und muss weiter Technik hinzukaufen. Wir hingegen haben Tausende Kunden, die unsere „Websphere-“ und Oracle-Software zusammen verwenden. Oracle muss einfach mit uns kooperieren.

**CW:** Sie machen sich also keine Sorgen, dass Hersteller von Standardsoftware wie Oracle oder die SAP mit „Netweaver“ IBM aus dem Infrastrukturgeschäft hinausdrängen?

**Leblanc:** Vor allem Großunternehmen werden auf diese Anbieter setzen, aber 67 Prozent aller Anwenderfirmen weltweit nutzen deren Technik nicht. Zu glauben, ein einziger Anbieter könne Kunden alle benötigte Software liefern, ist ein Rückfall in die 60er Jahre. IBM hat das ja früher selbst versucht. Kunden wollen aber keine monolithische Infrastruktur, sondern mehr Flexibilität bei der Prozessgestaltung. Doch die SAP zwingt Kunden, Prozesse auf eine bestimmte Art zu implementieren, und gestattet bisher keine individuelle Änderung der Abläufe, auch wenn sie das bereits verspricht. Das Unternehmen wird Jahre brauchen, um seine Software umzuschreiben.

**CW:** Also sind Standardsoftwarehersteller keine Gefahr für IBM?

**Leblanc:** Jeder Softwarehersteller ist eine potenzielle Bedrohung. Oracle und SAP werden mit ihrer Technik vor allem ihre eigenen Anwendungen verbinden. Doch wie sieht beispielsweise die Integration mit der Lieferkette aus?

**CW:** Ein häufiger Vorwurf gegen IBM ist, dass das Middleware-Portfolio unübersichtlich und nicht überall integriert ist. Zum Beispiel verkaufen Sie 63 Industrielösungen. Hinzu kommen laufend Zukäufe und Umbenennungen der Produkte. Wissen Sie überhaupt noch, wie viele Produkte Sie im Angebot haben?

**Leblanc:** Über 100 für Websphere und über 300 in der AIM-Organisation (AIM = Application Integration Middleware, Anm. d. Red.). Aber wich-

**„Zu glauben, ein einziger Anbieter könne Kunden alle benötigte Software liefern, ist ein Rückfall in die 60er Jahre.“**

tiger als die Zahl ist die Möglichkeit, Funktionen je nach Bedarf der Kunden zu bündeln. Wir mixen keine Produkte, sondern aggregieren Technik. Alle Funktionen nutzen eine gemeinsame technische Basis wie beispielsweise eine Event-Infrastruktur.

**CW:** Doch gerade an diesem Packaging entzündet sich Kritik. So rechneten die Analysten von Forrester Research kürzlich vor, dass schon die Einrichtung einer Single-Server-Lösung der „Websphere Integration Platform“ mindestens 100 000 Dollar kostet und damit über den Marktpreisen liegt.

**Leblanc:** Es hängt immer davon ab, was Sie mit dem Produkt machen wollen und was für Installationen sie miteinander vergleichen. Wir sind nicht teurer als der Wettbewerb.

**CW:** Ist Microsoft für Sie auch ein Wettbewerber? Geraten Sie mit dem Workplace-Client nicht in die Microsoft-Domäne, den Desktop?

**Leblanc:** Wir konkurrieren mit jedem, der mit seiner Technik Kundenprobleme lösen will. Unternehmen wünschen sich heute einen flexiblen Client, den sie je nach Bedarf mit Server-Funktionen versorgen können. Andererseits kam die Standardisierung von Web-Services erst voran, als IBM, Microsoft und andere zu kooperieren begannen.

**CW:** Sollte auch Java ein offener Standard sein?

**Leblanc:** Ja.

**CW:** Sind Sie damit einverstanden, wie Sun bisher die Java-Standardisierung kontrolliert?

**Leblanc:** Wenn letztlich immer ein Unternehmen darüber entscheidet, ob die Arbeiten vorangehen, kann man nicht von echter Offenheit sprechen. Sun hat einen guten Job gemacht, doch wir könnten Java schneller weiterentwickeln, wenn mehr Interessenten daran beteiligt wären.

**CW:** Wie sollte denn Java verwaltet werden?

**Leblanc:** Am besten durch ein Konsortium wie Apache. ♦

## Überregulierung verhindert IT-Investitionen

Laut einer Studie fällt Deutschland in Sachen IT und Produktivität hinter die USA zurück.

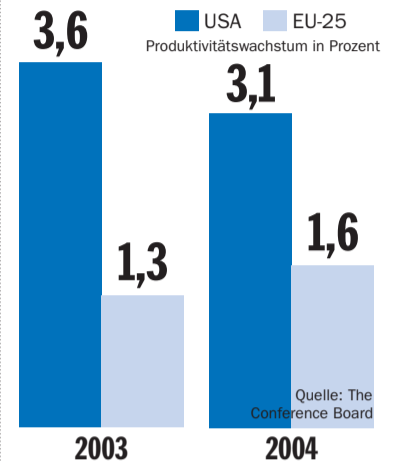
Im vergangenen Jahr sank die Produktivität deutscher Arbeitnehmer gegenüber den USA erstmals seit 1995. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des US-amerikanischen Forschungsinstituts The Conference Board. Noch 2003 lag das Produktivitätsniveau der Deutschen um vier Prozent über dem der Vereinigten Staaten; 2004 wurden nur noch 97 Prozent des US-Werts erreicht.

### Fehlende Rahmenbedingungen für neue Investitionen

Bob McGuckin, Co-Autor der Studie, sieht die Ursache für den Rückstand in der Überregulierung der Wirtschaft. Deutschland sei nicht in der Lage, die nötigen Rahmenbedingungen für die Verbreitung neuer Informations- und Kommunikationstechniken zu schaffen. Dadurch würden Investitionen in wichtigen Branchen wie dem Einzelhandel gebremst.

Diese Aussage gelte tendenziell für den gesamten europäischen Wirtschaftsraum, so McGuckin, obwohl die Studie auch Positives zutage fördert: So ist die Wachstumsrate der Produktivität in der auf 25 Mitgliedstaaten erweiterten EU 2004 von 1,3 auf 1,6 Prozent gestiegen. Dabei gelang es den zehn neuen EU-Mitgliedern aus Mittel- und Ost-

### EU hinkt hinterher



**Trotz Zuwächsen in der Produktivität liegt die auf 25 Staaten erweiterte EU noch deutlich hinter den USA.**

europa, ihre Produktivität um 4,4 Prozent zu steigern.

Dennoch wird der Rückstand zu den Vereinigten Staaten auch bei dieser Betrachtung deutlich. Die USA erhöhten ihre Produktivität im gleichen Zeitraum um 3,1 Prozent und verzeichnen damit ein fast doppelt so hohes Wachstum. Ähnliches gilt für die Zunahme der geleisteten Arbeitsstunden pro Kopf. Generell arbeiten US-amerikanische Arbeitnehmer noch immer deutlich länger als ihre europäischen Kollegen, so die Studie. (wh) ♦

## Daimler ordnet IT-Spitze neu

Michael Gorriz macht einen Karrieresprung und wird CIO der Mercedes Car Group.

Der Automobilriese Daimler-Chrysler AG gestaltet sein IT-Management um – zumindest in personeller Hinsicht. Unterhalb von Konzern-CIO Susan Unger installiert der Automobilproduzent zwei neue IT-Chefs mit ausgeweiteten Kompetenzen. Einer davon ist Michael Gorriz. Zusätzlich zu seinen Aufgaben als Leiter IT Business Systems wird er in Kürze auch die Position eines „Vice President and CIO“ für die Mercedes Car Group übernehmen. Er beerbt Eberhard Cluss, der sich nach einer kurzen Übergangszeit ins Privatleben zurückziehen möchte.

### Blick auf das Business

Ebenfalls in den Rang einer Vice-Präsidentin wurde Karenann Terrell befördert. Als CIO für die IT der Chrysler-Gruppe sowie des Unternehmensbereichs Mercedes-Benz North America zeichnet sie jetzt für alle US-amerikanischen IT-Aktivitäten des Automobilkonzerns verantwortlich – angefangen von Engi-

neering und Fertigung über Vertrieb, Marketing und Aftersales bis zu Personal- und Finanz- sowie Kommunikationssystemen. Durch diese beiden Positionen ist nach Ungers Worten „ein umfassender Blick auf die IT-Bedürfnisse der einzelnen Unternehmensbereiche“ gesichert. Im Unterschied zu anderen Betrieben sind die beiden CIOs aber nicht dem Fachbereichs-Management unterstellt, sondern stimmen sich direkt mit der Chefin der Konzern-IT ab. Das macht es einfacher, Systeme zu standardisieren und Synergiepotenziale auszuschöpfen.

Neben Gorriz und Terrell berichtet künftig auch der für Beschaffung und Zuliefertchnik verantwortliche Joseph Bulat direkt an Unger. Dasselbe gilt nach wie vor für den Infrastruktur-Chef Vincent Morrotti, den für das IT-Management der Nutzfahrzeuge zuständigen Helmut Mahler und Robert Smith, der das Controlling und Supply-Management unter sich hat. (qua) ♦



# SAP will Oracle Kunden abjagen

Der Kauf von Tomorrow Now soll unzufriedene Peoplesoft-Anwender locken.

Tomorrow Now bietet Support- und Wartungsservices rund um Softwareprodukte von Peoplesoft und J.D.Edwards an. SAP hat den Dienstleister gekauft, um den bei Oracle gelandeten Peoplesoft-Kunden eine Migration auf die eigene Produktlinie schmackhaft zu machen. Der Dienstleister soll als eigenständiges Tochterunternehmen arbeiten. Zum Kaufpreis sagten die Walldorfer nichts.

## 2000 Firmen im Visier

SAP hofft in erster Linie auf einen Seitenwechsel von Unternehmen, die neben Peoplesoft- oder J.D.-Edwards-Applikationen auch SAP-Produkte einsetzen. Schätzungen zufolge sind dies etwa 2000 Unternehmen weltweit. Doch auch Anwendern, die bislang keine SAP-Software einsetzen, werde man sicher nicht die Tür weisen, werben die Badener.

Kaufen die Anwender eine „Mysap“-Lizenz, kommen sie in den Genuss des neuen „Safe-Passage“-Programms. Neben der

herkömmlichen Wartung der SAP-Systeme beinhaltet das Angebot auch Support für die Peoplesoft-Produkte. An Wartungsgebühren verlangt SAP dafür 17 Prozent des Lizenzpreises. Bei einer zügigen Migration auf SAP-Software noch im laufenden Jahr rechnen die Walldorfer 75 Prozent des Kaufpreises der Peoplesoft-Software auf die Mysap-Lizenz an. Welcher Prozentsatz in den kommenden Jahren gelten wird, wurde bislang nicht verraten. SAP zufolge können die Kunden frei entscheiden, wann sie eine Migration in Angriff nehmen wollen. Zusätzlich sollen die Anwender die Möglichkeit haben, ihre Applikationen über SAPs Integrationsplattform „Netweaver“ zu verknüpfen. Netweaver enthält Konnektoren zu Peoplesoft- und J.D.-Edwards-Produkten. Die Offerte gilt weltweit.

Kunden erhielten mit dem Safe-Passage-Programm Planungssicherheit, verspricht Peter Graf, Vice President Market Strategy bei SAP. Die Wartungskosten lägen deutlich unter den

20 Prozent, die Oracle fordere. Letztendlich kämen die Peoplesoft- und J.D.-Edwards-Anwender auch bei Oracle nicht an einer Migration vorbei. Der Rivale werde seine Kunden bis spätestens 2013 zum Umstieg auf „Pro-



**Henning Kagermann, Vorstandschef von SAP, lockt mit einem großzügigen Angebot.**

ject Fusion“ zwingen. Mit SAPs Wartungsangebot könnten die Anwender in einem ähnlichen Zeitfenster planen. Der Support orientiert sich an dem „5-1-2“-Programm, wonach die Applikationen fünf Jahre unter die Standardwartung fallen, die in der Folge um ein beziehungsweise zwei weitere Jahre zu erhöhten Gebühren verlängert werden kann.

Neben dem Safe-Passage-Angebot soll es die bestehenden Tomorrow-Now-Services weiter ge-

ben, versichert Graf. Damit können Peoplesoft-Anwender auch künftig für zirka die Hälfte der Herstellergebühren Wartung für ihre Softwaresysteme einkaufen. Diese Dienstleistungen beinhalten jedoch nur die Implementierung von Bug Fixes und gesetzlichen Änderungen. Wer auch in Zukunft auf aktuelle Releases der Peoplesoft- und J.D.-Edwards-Produkte angewiesen ist, muss seinen Wartungsvertrag bei Oracle verlängern.

## Abwarten und dann verhandeln

SAPs Angebot sei verlockend und aggressiv, meint Joshua Greenbaum, Analyst von Enterprise Applications Consulting. Man müsse jedoch abwarten, wie viele Anwender davon Gebrauch machten. Auch Jim Shepherd, Analyst von AMR Research, nennt die SAP-Offerte beachtenswert. Auch wenn nicht unmittelbar ein Umstieg auf SAP geplant sei, könnten Kunden ihre Software bei Tomorrow Now unterstellen und erst einmal abwarten. Generell erweitere sich der Verhandlungsspielraum. (ba) ♦

## Tomorrow Now

Der Dienstleister wurde im Jahr 1998 von dem ehemaligen Peoplesoft-Manager Andrew Nelson gegründet, der heute als Chief Executive Officer fungiert. 2002 stieß der heutige President Seth Ravin dazu, ebenfalls ein ehemaliger Peoplesoft-Mitarbeiter. Auch die weiteren Mitglieder des Topmanagements haben fast ausnahmslos Erfahrungen bei Peoplesoft beziehungsweise J.D. Edwards gesammelt. SAP hat angekündigt, je nach Bedarf den Personalbestand zu vergrößern. Angesichts der geplanten Entlassungen bei Oracle dürfte es genug Interessenten geben. Das Hauptquartier von Tomorrow Now befindet sich in Bryan, Texas. Weitere Niederlassungen gibt es in Pleasanton, wo auch Peoplesoft sein Headquarter unterhielt, und in Atlanta. Tomorrow Now hat nach eigenen Angaben rund 100 Kunden, darunter Großunternehmen wie Lockheed Martin und EDS.

# Peoplesoft-Anwender erhalten Roadmap

Oracle-Chef Lawrence Ellison verspricht Kontinuität.

Bis 2007 will Oracle ein einheitliches Produktportfolio für Business-Software entwickeln. Wie Oracle-Chef Lawrence Ellison ankündigte, soll die unter dem Codenamen „Project Fusion“ geplante Applikation sowohl Funktionen der eigenen Anwendungen wie auch der Peoplesoft-Produkte beinhalten. Rund 3000 Entwickler will der Datenbankspezialist mit dem Vorhaben betrauen. Technische Details blieb Ellison allerdings schuldig. Er gab lediglich allgemeine Aussagen zu Protokoll, beispielsweise dass die Software auf Standards wie Java und einer Service-orientierten Architektur basieren werde. „SAP muss sich darauf erst einmal eine Antwort einfallen lassen“, tonte der Oracle-Boss, dem die Walldorfer derzeit mächtig zusetzen.

Bis Oracle mit einem konsolidierten Produktportfolio auftrumpfen kann, muss das Unternehmen alles tun, um die Peoplesoft-Klientel bei der Stange zu halten. So hängt der Erfolg der rund 10,3 Milliarden Dollar teuren Übernahme von Peoplesoft maßgeblich von der Zufriedenheit der Kunden ab. Wenden sich vergraulte Anwender von Oracle ab, sinken die wichtigen Wartungseinnahmen.

Nachdem Ellison noch kurz nach Bekanntgabe seiner Übernahmeabsichten im Sommer 2003 angekündigt hatte, er werde die Peoplesoft-Produkte einstampfen, schlägt er nun deutlich sanftere Töne an. Oracle werde die Peoplesoft-Produkte bis zum Jahr 2013 unterstützen. Außerdem soll die Software weiterentwickelt werden. Im laufenden Jahr werde die Peoplesoft-Version 8.9 herauskommen. Ferner ist das Release 8.11 von „Enterprise One“ geplant, der ehemaligen J.D.-Edwards-Software.

## Der Integrationsplan

- ◆ Support und Wartung für Peoplesoft und J.D.-Edwards-Produkte bis 2013.
- ◆ Neue Produkt-Releases: 2005 – Peoplesoft 8.9 und Enterprise One 8.11; 2006 – Peoplesoft 9.0 und Enterprise One 8.12.
- ◆ Lizenz- und Preismodelle sollen vereinfacht werden. Bestehende Konditionen bleiben aber weiter gültig.
- ◆ Konsolidierte Produktlinie „Project Fusion“: 2007 erste Funktionen, 2008 komplette Applikationssuite.
- ◆ Rund 5000 Mitarbeiter sollen entlassen werden.

Für 2006 kündigte Ellison Major-Upgrade auf „Peoplesoft 9.0“ und „Enterprise One 8.12“ an. „Wir werden Ihre Investitionen schützen“, versicherte der Oracle-Chef den Anwendern.

Mit dem langfristigen Supportangebot hätten Peoplesoft-Kunden genug Zeit, auf Project Fusion umzusteigen, prognostiziert Ellison. Bis dahin könne Oracle auch konkurrierende Produkte, beispielsweise Datenbanken und Middleware von IBM und Microsoft, unterstützen, die von zahlreichen Peoplesoft-Anwendern eingesetzt werden. Entgegen anders lautenden Prognosen während der Übernahme-prozesse, als die Oracle-Verantwortlichen befürchteten, rund 15 Prozent der Peoplesoft-Kunden zu verlieren, geht Ellison nun davon aus, 95 Prozent der Klientel halten zu können.

Nicht gehalten werden sollen indes große Teile der Belegschaft. Ellison kündigte an, dass rund 5000 Mitarbeiter des fusionierten Unternehmens ihren Job verlieren werden. Damit soll die Belegschaft um rund neun Prozent auf zirka 50 000 Mitarbeiter weltweit reduziert werden. Experten gehen davon aus, dass die Entlassungen in erster Linie die rund 11 000 Köpfe zählende Peoplesoft-Belegschaft treffen.

Vor allem Angestellte in den Bereichen Verwaltung und Vertrieb müssen um ihren Job fürchten. Dagegen kündigte Ellison an, 90 Prozent der Mitarbeiter in den Sparten Entwicklung und Support weiterbeschäftigen zu wollen. Oracle verspricht sich von den Kündigun-



**Lawrence Ellison, CEO von Oracle, bemüht sich, die Peoplesoft-Anwender zu halten.**

gen Einsparungen in Höhe von 400 Millionen Dollar für das Geschäftsjahr 2006.

Bereits wenige Tage, nachdem die Übernahme von Peoplesoft offiziell für abgeschlossen erklärt wurde, prognostizierte Ellison eine weitere Konsolidierung der Softwarebranche. Konkrete eigene Akquisitionsabsichten gebe es jedoch nicht. Erst müsse die Integration Peoplesofts abgeschlossen werden. Nach über 18 Monaten Streitereien und Querelen um die Peoplesoft-Übernahme hoffe er jedoch, dass die nächste Akquisition freundlich und einvernehmlich über die Bühne gehen werde. (ba) ♦

## Borland investiert in Beratung

Borland ist wieder auf Einkaufstour. Für eine nicht genannte Summe übernimmt der Anbieter von Entwicklungs-Tools die texanische Beratungsfirma Teraquest Metrics. Diese ist für Insider keine Unbekannte, da ihr mit Bill Curtis und Charlie Webber zwei Autoren des „Capability Maturity Model“ (CMM) angehören, das heute zu den verbreitetsten Vorgehensmodellen zur systematischen Bewertung eines Entwicklungsprozesses zählt. Borland will nun das Know-how der insgesamt 40 Berater zur Stärkung seiner Produkt- und Servicestrategie „Software Delivery Optimization“ nutzen. Sie zielt auf eine prozessgetriebene und planbare Softwareentwicklung ab und basiert auf den Tools zum Management des Lebenszyklus einer Software. Laut Hersteller ist Teraquest auf das Qualitäts-Managements mit Hilfe des CMM-Nachfolgers „Capability Maturity Models Integration“ (CMMI) spezialisiert. CMM-Autor Curtis erhält die Position eines „Chief Process Officer“. (as) ♦

## Beilagenhinweis

**Vollbeilage:** IDG Business Verlag GmbH, München,  
**Teilbeilage:** Infopark AG, Berlin.



# MEHR NETZWERK HEISST:

# MEHR POWER NOCH GÜNSTIGER.

ProCurve Networking von HP bietet Ihnen eine umfassende Palette preisgünstiger, Gigabit-fähiger Switches, die keinen Vergleich zu scheuen brauchen. Das heißt, für jeden Euro, den Sie in Ihr Netzwerk investieren, liefert es jetzt mehr Leistung. Downloads, die bisher Minuten benötigten, sind jetzt in Sekunden erledigt. Für Cents – und nicht für Euros. Genau das ist hochverfügbare Gigabit-Leistung – auch am Rand und nicht nur im Core Ihres Netzwerks. Und es kommt noch besser: Auf Ihre Gigabit-fähigen ProCurve Switches erhalten Sie eine lebenslange Garantie\* – vielleicht die beste aller Hersteller. Günstigerer Preis. Größere Auswahl. Höhere Produktivität.

Sie möchten mehr über HP ProCurve Netzwerk-Lösungen wissen?



HP PROCURVE SWITCHES:  
2800, 4100 UND 5300 SERIE

- Offene Standards, die Interoperabilität und einfache Integration ermöglichen
- Flexibilität: stapelbare oder modulare Switchinglösungen
- Lebenslange Garantie\*
- Geringere Gesamtbetriebskosten
- Herausragender Service und Support



ANRUFEN

**0180/5 665 775**  
(0,12 EUR/Min.)

KLICKEN

[www.hp.com/de/procurve12](http://www.hp.com/de/procurve12)

BESUCHEN

**Ihren HP Händler vor Ort**

\* Solange Sie das Produkt besitzen. Die lebenslange Garantie gilt für alle ProCurve Produkte außer für die ProCurve Routing Switch 9300m Serie und die Secure Access 700wl Serie, für die eine einjährige Garantie mit optionalen Erweiterungen gilt. © 2005 Hewlett-Packard Development Company, L.P.